Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **57=77 (1911)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LVII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXVII. Jahrgang.

Nr. 9 Basel, 4. März **1911**

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an **Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.
Redaktion: Oberst **U. Wille**, Meilen; Oberst **Fritz Gertsch**, Bern.

Inhalt: Die hellenische Armee. — Winkerflaggen bei der Feldartillerie. — Scharfe Schüsse im Manöver. — Eidgenössische Militär-Bibliothek.

Dieser Nummer liegt bei:
Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung 1911 Nr. 2.

Die hellenische Armee.

Keine der Armeen der Balkanstaaten hat so viel Wehrgesetze aufzuweisen, wie die hellenische Armee. Sie sind niemals vollkommen erfüllt worden, Parlamentshader und Geldschwierigkeiten haben stets durchgreifende Reformen verhindert. Schließlich ist die Armee der Hellenen die rückständigste aller Balkanarmeen geworden. Die erste ernsthafte kriegerische Probe seit dem Bestehen des Königreichs hatte die Armee im Jahre 1897 im Kriege gegen die Türken abgelegt. Mehrfache Mobilmachungen waren vorausgegangen. Anderswo wären diese wahrscheinlich von Wichtigkeit für den Entwicklungsgang des ganzen Heeres in der Organisation und Ausbildung gewesen: In Hellas dagegen wurden den Mängeln, die dabei zutage traten, in keiner ausreichenden Weise abgeholfen. 1878 sowohl wie 1886 hatten Teile der hellenischen Armee ohne Kriegserklärung die türkische Grenze überschritten. Der Vormarsch im Januar 1878 auf Dhomokos unter General Skarlatos Soutzos wurde auf das Erscheinen einer türkischen Flotte im Piraeus und den Einspruch der Mächte sehr bald rückgängig gemacht. Am 23. Mai 1886 geriet bei Ueberschreitung der Grenze der größte Teil des 5. Evzonenbataillons in türkische Gefangenschaft und mußte dann auf den Straßen von Salonichi der türkischen Bevölkerung gegenüber paradieren. Das Bataillon wurde daraufhin durch königliches Dekret aufgelöst.

Der Krieg 1897, der lange genug vorbereitet worden war, bot das Bild des vollkommenen Zusammenbruches der Armee. Die Hauptschuld traf dabei die höhere wie die niedere Führung. Daß das an sich nicht schlechte Mannschaftsmaterial trotz mässigster Friedensausbildung und Schulung dennoch unter tüchtiger Führung seine Schuldigkeit vollkommen getan, ja partielle Erfolge davongetragen hat, zeigen die Truppen des Obersten Smolenski. Dieser scheute allerdings das feindliche Feuer in keiner Weise, ritt auf einem stämmigen Braunen, die Zigarette rauchend, mitten in die Schützenlinien und feuerte seine Truppen in jeder Weise an. So hatte er am Revenipaß und bei Velestinos Erfolge zu verzeichnen, die wenigstens die Ehre der hellenischen Armee retteten. Die hellenischen Offiziere der untern Chargen verstanden es, weder ihre Leute zu führen, noch im geeigneten Augenblick ein Beispiel zu geben und für das Vaterland zu sterben. In der berühmt gewordenen Panik von Larissa versagte das Offizierkorps vollkommen. Es gelang ihm nicht, die Fliehenden dauernd aufzuhalten. Es wurde vielmehr in die allgemeine Flucht mitgerissen, ja soll vielfach das Beispiel dazu gegeben haben. Für Ungehorsam der Offiziere finden sich in dem Kriege mehrfache Beispiele. So ging der spätere Oberst Zorbas mit seinen Batterien gegen den Befehl des Kronprinzen in die Stellung an den Thermophylen zurück. General Makrys, der Führer der Arrièregarde bei Taratza, hatte im entscheidenden Moment keine Geschütze zur Verfügung. Ohne die Dazwischenkunft des Präfekten von Lamia, Herrn v. Hoeßlin, eines Deutschen (Sohn eines bayrischen Banquiers aus Augsburg), der auf eigene Faust, ohne Befehl der Regierung, Waffenstillstandsverhandlungen mit den Türken eröffnete, wäre der Rest der Armee vollkommen aufgelöst gewesen. Ein besonderes Zeichen der mangelhaften Ausbildung der untern Offizierschargen muß in der ständigen Furcht vor Flankierungen des Gegners gesehen werden. Augenzeugen des Feldzugs haben mir versichert, daß bei dem geringsten türkischen Druck auf die Flanke das jedesmalige Oberkommando in allen Variationen die Meldung erhielt: „Wir sind umgangen!“ Vielfach erfolgte dann der Rückzug auf dem scheinbar umgangenen Flügel, ohne daß die Verhinderungsmaßregel des Oberkommandos abgewartet wurde. In gleicher Weise war von Initiative nichts zu verspüren. Auf dem Nebenkriegsschauplatz in Epirus waren die Vortruppen der hellenischen Division Manos bis Pentepigadia („Fünfquell“) zirka 20 km, also einen schwachen Tagemarsch, von Janina vorgedrungen. In dieser Stadt brach ein Albanesen-